

Das Dosiersystem als Todesfalle

Der schreckliche Unfall auf der Südseite des Gotthard-Tunnels am 26. Juli 2016, bei dem eine vierköpfige Familie ihr Leben lassen musste, wirft in seiner ganzen Dramatik längst überfällige Fragen auf. Der Personewagen der Unfallopfer wurde bei stehender Kolonne zwischen zwei Lastwagen regelrecht zermalmt, weil ein aufschliessender Brummi-Fahrer den stehenden Verkehr - aus welchen Gründen auch immer - zu spät bemerkt hatte. Die ganze Polemik, die danach speziell von Lastwagen-Gegnern entflammt wurde, ist es gar nicht wert, näher verfolgt zu werden. Sie bewegt sich zu weit von der Realität weg, ist absolut unsachlich und lenkt von den wahren Problemen ab - ist folglich in keinster Weise geeignet, im Sinne einer Lösungsorientiertheit verwendet zu werden. Immerhin, und das sind neue Töne, hat ein Sprecher des Bundesamt für Verkehr eingestanden, dass der Schwerverkehr in Sachen Unfallbilanz weitaus besser dastehe als der Individualverkehr. Davon mal abgesehen, muss dieser Unfallvorgang gleichwohl kritisch hinterleuchtet werden. Denn immer wieder kommt es zu solchen Horrorszenarien im Stau. Ohne zu wissen, was im vorliegenden Fall die genaue Ursache war, möchte ich mal aufgrund von Beobachtungen einige selbstkritische Bemerkungen anbringen. Techniken, die Komfort und Sicherheit versprechen, sind bei falscher Anwendungen mehr Fluch denn Segen. Nehmen wir mal den Tempomaten. Wieviele Fahrer haben den Fuss nicht mehr im Pedalraum, wenn der Geschwindigkeitsregler zugeschaltet ist? Tritt dann eine Situation ein, die schnelles Reagieren erfordert, ergeben sich daraus Verzögerungsmomente, die höchst fatal sind. Man merke: In einer Sekunde legt man - als Faustregel - etwa ein Drittel der gefahrenen Geschwindigkeit in Metern zurück, heisst: Bei 90 km/h entspricht dies ungefähr 30 Metern. Präzise gerechnet: Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 89 km/h verlängert sich der Bremsweg bei einer Verzögerung von einer Sekunde um exakt 34,609 Meter. Das hat dann logischerweise auch eine höhere Aufprallgeschwindigkeit zur Folge. Für mich ein absolutes No-Go ist auch das Handy am Ohrwaschel eines Berufsfahrers, gerade eines Berufsfahrers. Doch führen wir uns mal noch eine ganz andere Tatsache zu Bewusstsein: Das Dosiersystem am Gotthard. Wie oft schon sind Sie im Stau gestanden und haben sich dann auf der anderen Seite des Tunnels gefragt "Wieso?", weil sie nämlich fast alleine unterwegs waren. Die künstlichen Staus am Gotthard dürfen, nein, sie müssen ernsthaft hinterfragt werden, egal von welchem ideologischem Teufel man geritten wird. Ich erinnere mich an eine Reportage in der Einsatzzentrale des Gotthard-Tunnels. Dort bekamen wir zu hören, dass man eigentlich ohne weiteres die doppelte Anzahl von Fahrzeugen pro Stunde durch die Röhre fahren lassen könnte. Welchem Zweck also dient diese Erbsenzählerei namens Dosiersystem, wofür muss es herhalten? - Der Sicherheit? Dann nehmen Sie mal bitte zur Kenntnis, dass Staus nachweislich nicht nur die Umwelt in ganz erheblichem Masse zusätzlich belasten, sondern - wie mittlerweile zu viele Fälle beweisen - auch durchaus als Todesfalle gelten dürfen. Ist das nicht Grund genug, mal auf die ideologische Bremse zu stehen?

Konsequenz unserer Verbildungspolitik

Der im Oktober 2015 abgewählte SVP-Nationalrat Hans Fehr ist nach wie vor für kernige Aussagen gut. In der Aargauer Zeitung wird er zitiert mit: "In Bern politisieren querbeet durch alle Parteien zu viele Kleinmeister, die eindimensional eigene Interessen verfolgen und ihr Ego pflegen und kaum zu einer historischen, politischen und wirtschaftlichen Gesamtschau der Dinge fähig sind". Sorgen bereiten ihm aber auch die Pseudo-intellektuellen, die noch nie richtig gearbeitet hätten und die ihre fehlende Bodenhaftung mit künstlichem Gehabe wettzumachen versuchten. Seine Feststellung deckt sich mit meiner beständigen Aussage, die besagt: Wir haben ein Bildungswesen, das weitaus mehr einem Verbildungswesen gleichzusetzen ist. Es mag zwar unheimlich dekorativ sein, sich schönste Diplome ins Arbeitszimmer hängen zu dürfen, wer aber einzig auf fremdes Wissen abstützt ohne mal die "eigene Birne" leuchten zu lassen, dem fehlt es eindeutig an Lebensintelligenz und Sachverstand. Die Bücherwand im Rücken kann niemals den Boden unter den Füßen ersetzen! Solche Leute trifft man zunehmend auch an den Schalthebeln der Wirtschaft, der sogenannten Wissenschaft und vor allem auch im weiten Feld der Sozialindustrie. Die Resultate sind unüberseh- und unüberhörbar!